

intracht.
pünktl. Probe.

erricht
aefer,
ünsterkirche,
e 61.

Abdrücke
Pfg.,
sch 50, Recht
schäftlich 25,
per Pfund
Rappes.

undeier
bei
Rappes.

herinnen.
reisen.
e und Garni-
n, Spigen und
en, Bänder,
2c. 2c.
artif. I für die
rei in reichste
bei
ternenberg,
atherstr. 11.
äst En detail.
Artikeln.

dagen
vorräthig; be-
uette Kinder-
eren Gebrauch
Weiffer,
Baudagst.

! wird ersucht,
chöne Stück die
denofeva
für Biele.
Schachtel!
u. 25 Converte
nur 50 Pfg. I
ne & Co., Ams.

wel-Seife
u. Frankf. a. M.
vahrhaft über-
a für die Haut-
el Sie vernich-
auschläge, wie
cken, Sommer-
50 Pfg. bei
o. in Neuss.

ldorfer
fahrt.
u. Paderborn:
Morgens 7.11
her Sonntags.)
9.30
11.30
schm. 1.30
3.10
5.10
7.10

hrt
Düsseldorf.
auf Weiteres.
on Kaiserwerth.
7. 1.50 6.—
7.10 2.— 6.10
8. 3.— 7.—
12.— 3.— 7.30
12.30 3.30 8.—
12.35 3.35 8.5
Feiertagen.
2.40 5.40 9.—
1.30 6.30 10.—
1.40 6.40
2.30 7.30
10.— 3.— 8.—
10.30 3.30 8.30
10.35 3.35 8.35
11.— 4.— 9.—

Nr. 88.

Donnerstag, 21. April (Anfelm.)

1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachstehende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Anstriktes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Frachtpreise zu Neuß am 21. April.

Weizen, hiesiger	17 40	Buchweizen à 100 Kilo	15 —
à 100 Kilo		Hafers	11 40
Weizen, englischer/1. Qu.	16 60	Avel (Rübsen)	—
à 100 Kilo	16 10	Raps	—
Pandroggen/1.	13 20	Kartoffeln	4 50
à 100 Kilo	12 20	Heu à 500 Kilo	38 —
Gerste (Winter)	—	Stroh	30 —
à 100 Kilo (Sommer)	—		

Preise unverändert.

Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 46 50
Rübsen per 100 Kilo schwebel 48 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.
Preßkuchen per 1000 Kilo 108 —
Klein à 50 Kilo 4 60
Rübsen und Kuchen unverändert.

Deutschland.

* Berlin, 20. April. Die Centrums-Fraction des Abgeordnetenhauses beschloß gestern Abend nach eingehender Beratung einstimmig eine vom Abgeordneten Windthorst abzugebende Erklärung, daß die Fraction in Gemäßheit des päpstlichen Schreibens die kirchenpolitische Vorlage annehmen werde.

GPC. Berlin, 19. April. Der Reichstag hat heute nach Beendigung der Osterpause seine Verhandlungen wieder aufgenommen.

In der heutigen recht schwach besuchten Sitzung stand zunächst der Rechnungsaufsicht über die Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes“ über Stettin und Offenbach auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes zur Verhandlung.

Abg. Sabor (Soc.-dem.) bezeichnete die über Stettin und Offenbach verhängte Maßregel als durchaus unbegründet und tadelt die Härte, mit der man bei den Ausweisungen vorgegangen sei.

Abg. Singer (Soc.-dem.) feignete ebenfalls, daß ein Grund vorgelegen habe, über Stettin und Offenbach den Belagerungszustand zu verhängen. Für Offenbach sei diese

Maßregel nur ein politisches Mandat gewesen, um die Wiederwahl des Abg. Liebmacht zu verhindern, und in Stettin sei der Arbeiterkrawall von der Polizei provocirt worden nur zu dem Zwecke, eine Handhabe für die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes zu gewinnen. Das Socialistengesetz werde aber schließlich doch fallen und der Reichstag solle Sorge tragen, daß er nicht unter dessen Schutte begraben werde.

Bundesbevollmächtigter Dr. Reibhardt (Hessen) bestritt, daß es sich betreffs Offenbach um ein politisches Mandat gehandelt habe, vielmehr habe nur die dortige socialrevolutionäre Propaganda Veranlassung zu der getroffenen Maßregel gegeben.

Da sich Niemand weiter zum Worte meldete, constatirte Präsident v. Wedell-Piesdorf, daß durch Vorlegung der Denkschrift der Vorchrift des § 28 des Socialistengesetzes Genüge geschehen sei.

Es folgte die Beratung des Antrages Singer auf nochmalige Vorlegung der in der letzten Session erledigt gebliebenen Rechnungsaufsicht über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin, Hamburg-Altona und Frankfurt a. M.

Abg. Singer führte in der Begründung seines Antrages aus, daß es, wenn auch nicht gerade einer strengen Pflicht der Regierung, so doch der Billigkeit entsprechen würde, wenn den Socialdemokraten Gelegenheit gegeben würde, über die Handhabung des Socialistengesetzes, über den Streikverbot des Ministers v. Puttkamer, der im Interesse des Capitals nicht gegen die Socialdemokratie sondern gegen die gesamte Arbeiterklasse gerichtet sei, über das System der agents provocateurs à la Thüring-Mahlow u. f. w. auszusprechen.

Staatssecretär v. Bötticher bat, den Antrag Singer nicht anzunehmen. Die Regierung habe durch Vorlegung der Rechnungsaufsicht ihrer Pflicht vollständig genügt, und es sei nicht ihre Schuld, wenn diese Berichte im aufgelösten Reichstage nicht zur Beratung gekommen seien. Zur nochmaligen Vorlegung habe die Regierung um so weniger Veranlassung, als die Discussion darüber von den socialdemokratischen Rednern nur zur Propaganda mißbraucht werde. Die Abg. Pahn (cons.) und Dr. Meyer-Jena (nat-

lib.) sprachen sich ebenfalls für Ablehnung des Antrages Singer aus, während

Abg. Mundel (fr.) in Befürwortung desselben sich darauf stützte, daß die Vorchrift des Socialistengesetzes bezüglich der Rechnungsaufsicht erst dann als erfüllt anzusehen sei, wenn diese nicht bloß vorgelegt, sondern auch be-rathen worden seien. Um die Verpflichtung solle die Regierung sich nicht herumdrücken und mindestens hier ein nobilis officium erfüllen.

Abg. Hafenclever (Soc.-dem.) betonte als Mitantragsteller in seinem Schlussworte, daß es seiner Partei wesentlich darauf ankomme, unwahre Behauptungen in den Rechnungsaufsichten zu widerlegen und den Vorschlag der „Conf. Corr.“, die Socialdemokraten nicht bloß aus den großen Städten, sondern überhaupt aus Deutschland auszuweisen, gebührend zu kritisieren.

Der Antrag Singer wurde alsdann mit großer Majorität abgelehnt.

Morgen: kleine Vorlagen.

GPC. Berlin, 19. April. Das Abgeordnetenhaus, welches heute seine erste Sitzung nach den Osterferien hielt, beschäftigte sich darin lediglich mit Petitionen, von denen die meisten nur eine locale oder persönliche Bedeutung hatten. Eine Debatte, in welcher auch principielle Fragen berührt wurden, knüpfte sich erst an eine Petition des katholischen Kirchenvorstandes zu Weisenfels, wegen Umwandlung der dortigen katholischen Privatschule in eine öffentliche und Unterhaltung derselben. Die Stadtgemeinde Weisenfels unterhält nur zwei evangelische Elementarschulen, so daß die Katholiken sich veranlaßt gesehen haben, eine katholische Privatschule in's Leben zu rufen, welche gegenwärtig von 100 Schülern besucht wird. Der kathol. Kirchenvorstand verlangt nun, daß diese Schule von der Stadt übernommen werde. Die Unterrichtscommission hat dieses Verlangen als berechtigt anerkannt und empfiehlt die Petition in dem Sinne der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, daß dieselbe das Bedürfnis einer öffentlichen katholischen Schule in Weisenfels anerkenne.

Der deutschfreisinnige Abg. Zelle dagegen beantragte aus principieller Gegnerschaft gegen die confessionelle Schule, die nur Zwietracht zwischen den verschiedenen Confessionen hervorrufe, über die Petition zur T.-D. überzugehen.

Die Tochter des Alamannenkönigs.

Historischer Roman aus der letzten Zeit des gallisch-römischen Kaiserreiches.

Von Antonie Haupt.

21) (Fortsetzung.)

Der junge Frankenkönig sah sich nun während des ganzen Abends an die Seite des lebenswichtigen römischen Herrschers gesetzt. Auch Hesper und Hieronymus, welche sich beide in Contionacum befanden, ließ der Kaiser in's Peristylum entbieten.

„Hieronymus ist unserer jungen christlichen Philosophen einer, dessen Bekanntschaft zu machen, schon der Mühe lohnt“, erklärte er dem Feldherren. „Seit jüngster Zeit verbringt er seine Mußstunden meist auf jener nahen Villa, die zwischen Saravus und Rosella dem Secundiner-Donat gegenüber liegt und dem Tribunen Victorinus angehört. Die Tochter des Tribunen haben den Wunsch geäußert, den Christenglauben kennen zu lernen, und auf Bitten seines Freundes Hesper hat Hieronymus es übernommen, den jungen Damen die göttliche Lehre Jesu vorzutragen. — Ach, hier kommt er! Gott segne Euren Eingang, meine Freunde!“ redete er die eintretenden Männer, Hieronymus und Hesper, an, indem er ihnen die seine, wohlgepflegte Hand zur Begrüßung darbot.

Es entwickelte sich nun, wie dies in einem Kreise nicht anders möglich war, wo so viel Geist, Gelehrsamkeit und Wissbegierde zusammentrafen, eine für Alle überaus anziehende Unterhaltung. Mit Vergnügen bemerkte Gratian, wie der Frankenfürst mit stets wachsender, gespannter Theilnahme den Auseinandersetzungen und Belehrungen des feurigen Hieronymus lauschte. Als man spät in der Nacht sich trennte, hatte Hesper einen Freund an Merobaudes gewonnen.

XII.

Und die Seele? — Ohne Antwort
Was ich fragen, immer fragen:
Wah! ich Raum für sie, das Andre,
O das Andre wollt' ich tragen!
Kann sie nicht zu Rosella's Göttern? —
Sind sie denn? — Zum Gott der Christen?
Ist er denn? — Der milde Rämpfer
Ringt in Zweifel und in Zwißern.
F. W. Weber.

Mehrere Wochen waren vergangen. Der Präfectus Pratorio war während dieser Zeit jeden Abend nach Erlebigung der Berufsarbeiten in der Hauptstadt nach der Kaiservilla gefahren, um dem Imperator Bericht abzustatten und ihm

Gefellschaft zu leisten. Den Frankenkönig hatte er dabei nie angetroffen; er wunderte sich indessen nicht darüber, da dieser mehr noch als Gratian der Jagd zugethan war, und glaubte, daß Merobaudes dem edlen Waldwirth obliege. Als man ihm aber auf die zufällig hingeworfene Frage nach dem Franken die Mitteilung machte, derselbe sei nach der nahen Villa des Victorinus gegangen, ward er aufmerksam. Mehr und mehr befreundete es ihn, als ihm diese Auskunft von nun an täglich zu Theil wurde. Es mußte eine mächtige Anziehungskraft sein, die den freien fluggewohnten Edelknecht täglich Lydia nach jenem Landhaus lockte. Worin mochte der Magnet bestehen, in Victorias dunklen Augen, oder in Lydias mädchenhaft finstern Wesen? Und wie mochte Letztere die Huldigung des Fürsten aufnehmen? — Hieronymus hatte, um jede Störung und Zerstreuung während des Unterrichtes zu vermeiden, das Versprechen von Hesperus verlangt, daß er die Familie des Tribunen nicht besuche, bis er selbst ihm die Erlaubniß erteile; und dieser Fremdling durfte täglich Lydia sehen und sprechen! Eine qualende, sich immer steigende Unruhe bemächtigte sich des jungen Römers. Weber Hieronymus, noch Merobaudes waren für ihn sichtbar, und der Kaiser, nach Letzterem befragt, äußerte lächelnd die Vermuthung, die lebenswichtige, sanfte Lydia halte den Gefallenen gefesselt; er spreche gerne und mit größter Ehrerbietung von ihr, während er im Allgemeinen von seinen Besuchen dort drüben wenig mittheilhaft sei. Nun hielt es unsern Hesperus nicht mehr länger zurück; trotz seines Versprechens eilte er noch in derselben Stunde über die Saravus-Brücke nach der Landspitze, auf welcher die reizende Villa des Tribunen sich in der Rosella spiegelte.

Es war ein schöner Octobernachmittag. Die mit manigfarbigem Laub bedeckten nahen Berge, die von feinem Duft überflossenen Thäler mit ihren freundlich blinkenden Flüssen, die rothen Felsen und die heiteren Bogen der Augusta in der Ferne gewährten dem Auge eine entzückende Abwechslung; doch Hesperus hatte heute keine empfänglichen Sinne für die Schönheit der Herbstlandschaft. Mit beflügelten Schritten eilte er dem Ziele zu, und bald stand er vor dem Broncegitter, welches die Gärten der Villa begrenzte. Auf seine Frage nach der Herrschaft theilte der wohlbekannte Thorhüter ihm mit, daß der Herr und seine Gattin heute noch nicht aus der Hauptstadt gekommen seien, die jungen Damen dagegen hätten sich mit den beiden ersten Fremdlingen, die jetzt jeden Tag hier eintreten, mit Büchern und Schriftrollen in das Sommerzelt am Ende des Parkes begeben; er wolle den Prator in das Atrium geleiten und ihn den jungen Herrinnen melden. Hesperus bat ihn, die Meldung zu unterlassen, da er die Gesellschaft selbst aufzusuchen beabsichtige.

Im Geheimen hoffte er, durch die Ueberraschung einen richtigeren Einblick zu gewinnen, und schlug sogleich die schattige Allee ein, die ihn, wie er glaubte, unbemerkt zu der bezeichneten Stelle des Parkes führen werde. Wenn er den Lauscher hätte spielen wollen, so hätte er in der That keinen geeigneteren Pfad wählen können, die Allee verdichtete sich allmählich zu einem engen Laubgange, welcher sich hinter dem luftigen, von Weinlaub umkränzten Säulen getragenen Sommerzelt hin-zog, zu des Präfecten Enttäuschung aber in dessen Nähe keinen Ausgang hatte. Die Absicht des Jünglings lag der edlen Denkungsweise des jungen Römers fern; unwillkürlich jedoch jögerte sein Fuß, als plötzlich die Stimme des Freundes deutlich an sein Ohr schlug und zugleich eine Lücke im Gange ihm freien Blick in das offene Feld gestattete.

Da stand Hieronymus auf eine Pergamentrolle gestützt und legte in seiner klaren, geistescharfen Weise die heilige Schrift aus. Die Ueberzeugung gab ihm wunderbare Kraft und Anmuth des Ausdrucks, der volle Glanz der alten Rede-kunst verband sich bei ihm mit der Tiefe der Gedanken, der Innigkeit des christlichen Herzens, und die edle Gluth seines Innern verbreitete sich augencheinlich auch auf seine Zuhörer. Mit brennenden Wangen sah Lydia vor ihm; ihr thränen-erfülltes Auge war regungslos auf den Lehrer gerichtet, und jeder Zug ihres Antlitzes bekundete, wie tief seine Worte ihr zu Herzen drangen. Victoria dagegen sah weiter abseits, doch immerhin nahe genug, um jedes Wort des Redners zu verstehen; sie hatte das Gesicht zur Seite gewendet, viel-leicht um nicht zu zeigen, welchen Eindruck die Lehre des „Schwärmers“ auf sie machte. Der Franke stützte das Haupt in die Hand und starrte vor sich nieder. Als Hieronymus jetzt eine Pause machte, rief er aus:

„Das, was Du sagst, ist wunderbar ergreifend. Die Lehre Deines Gottes muß tiefen Frieden dem Kämpfenden und seliges Glück dem Elenden, dem Verachteten bringen wenn er glaubt! Ich muß gestehen, Hieronymus, es war nicht nur die Art und Weise Deines Vortrages, das Neue, was mich reizte, Dir zu lauschen; auch der erhabene Inhalt Deiner Worte sprach mich allmählich an. O, daß ich dennoch Dir mein Ohr verschlossen hätte! Denn Licht und Friede hat diese fremde Ideenwelt mir nicht gebracht, nur unseliges Schwanken und bange Zweifel. Wahrlich, was ich heute suchte, ist nicht mehr Glück, nur Friede, Friede!“

Ein sanftes Lächeln verhöhlte flüchtig die ernsten Züge des Hieronymus.

„So will ich Dir ein Wort des Meisters wiederholen, ein mildes, erbarmungsvolles Wort, das er gesprochen: „Wer

Abg. v. Strombeck führte dagegen den ziffermäßigen Nachweis, daß es eine entschiedene Forderung der Gerechtigkeit sei, das Verlangen der katholischen Minorität in Weissenfels zu erfüllen; während die Stadt für jeden evangelischen Schüler jährlich 22 M. aufwende, gewähre sie der katholischen Schule mit ihren 100 Schülern nur einen jährlichen Zuschuß von 200 M., also von 2 M. pro Kopf des Schülers. Er empfahl deshalb dringend, den Antrag der Commission anzunehmen und damit eine Parität zu üben, die in der gegenwärtigen politischen Lage doppelt angebracht sei.

Abg. Mooren wies auf die große principielle Bedeutung hin, welche der vorliegende Fall hätte. Es sei das wieder einmal ein Beweis, wie ungerecht sich die Städte der östlichen Provinzen den katholischen Minoritäten gegenüber stellten und wie auch die Staatsregierung die Interessen der Katholiken in der Schulfrage lange nicht so entschieden vertrete, wie die der Protestanten. Wo in einer rheinischen Gemeinde irgend über 50 evangelische Schulkinder vorhanden wären, da richte die Gemeinde ihnen eine eigene Schule ein, und wo sie es nicht von selbst thäte, würde sie von der Regierung dazu angehalten. Er verlange nicht, daß der Magistrat von Weissenfels eine gebundene Marschroute erhalten solle, denn in Schulangelegenheiten wären die Gemeinden heute ohnehin ja nur noch steuerzahlende, geographische Begriffe, er verlange aber, daß die Stadt Parität über gegen die Katholiken, die ebenso wie die Evangelischen zu den Steuern beitrügen.

Abg. Dr. Langerhans hielt das Verlangen des katholischen Kirchenvorstandes nicht für begründet, da er der Meinung war, daß die katholischen Schüler in der mehrklassigen evangelischen Schule einen besseren Unterricht erhalten würden als in der nur zweiklassigen katholischen.

Der nat.-lib. Abg. Seyffarth (Magdeburg) stellte sich principieell zwar auch auf den Standpunkt der Simultanschule, gab aber zu, daß es sich hier nur um eine Frage der Parität handle. Er räumte unumwunden ein, daß die Katholiken nicht mit demselben Maße gemessen würden wie die Protestanten. Wenn man im Westen von den katholischen Gemeinden verlange, daß sie für evangelische Minoritäten Schulen errichteten, dann müßte man auch den Katholiken in protestantischen Städten dieselbe Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Bis jetzt sei das noch nicht überall geschehen.

Abg. Dr. Windthorst konnte für dieses Zugeständnis nur seinen Dank aussprechen.

Nachdem auch noch der Abg. Vachem den Commissionsantrag nachdrücklich befürwortet, wurde derselbe gegen die Stimmen der Deutsch-Freisinnigen und eines Theils der Nationalliberalen und Freiconservativen angenommen.

Eine Debatte knüpfte sich dann noch an eine Petition um Abänderung des preussischen Freizügigkeitsgesetzes von 1842, welches in § 2 den Landespolizeibehörden die Befugnis erteilt, bestraften Personen, welche die öffentliche Ordnung oder Moral zu gefährden drohten, den Aufenthalt an irgend welchen Orten zu untersagen. Die Commission beantragte, über die Petition zur L.-D. überzugehen, weil jenes Gesetz nicht mehr als geltendes Recht anzusehen sei.

In der Debatte wurde von den Abg. Barth, Fehrn. v. Lyndner und v. Rauchhaupt für einfachen Uebergang zur L.-D. plädiert, da es nicht angeht, hier so nebenbei ein Gesetz für nicht mehr rechtskräftig zu erklären, dessen Gültigkeit vom künftigen Verwaltungsgericht in mehreren Erkenntnissen bejaht sei.

Auch der Regierungskommissar Dr. Heyder betonte nachdrücklich, daß die Regierung der in § 2 des Heimathsgesetzes gegebenen Befugnisse nicht entziehen könne und an der Gültigkeit jenes Gesetzes festhalte.

Die Abg. Balle und v. Strombeck hoben demgegenüber die Nothwendigkeit hervor, die Controverse über die Gültigkeit des Heimathsgesetzes endlich einmal auf dem Wege der Gesetzgebung zu erledigen.

Der vorgedachte Stunde wegen wurde die Sitzung um 4 1/2 Uhr abgebrochen.

sucht, der findet, wer bittet, der empfängt; wer klopft, dem wird aufgethan."

"Ja, ich verzweifle daran, jemals die rechte Pforte zu finden: wie hümmisch wollte ich klopfen!" rief Merobaudes. "Nur nicht so ungeschick, mein Freund," lautete die ruhige Entgegnung. "Dein edler Drang nach allem Großen, Guten wird gestillt; ich führe Dich den rechten Weg." Ein heiterer Frühlingsstrahl der Wahrheit winkt Dir entgegen.

"Noch ist es Nacht und Winternacht um mich her," stöhnte der Frankenfürst; "wenn Du den Tag für mich heraufschwören willst, so mußt Du manches Dunkle mir zerstreuen." "Du siehst mich gerne dazu bereit," versicherte der Andere. "Vertraue mir an, was Dich quält."

"Sagtest Du nicht, der Meister habe befohlen, auch die Feinde zu lieben?" brachte Merobaudes hervor. "Wie Spott und Hohn klingt ja dieses unnatürliche Gebot. Lieben soll ich ihn, den ich vernichten muß, — die Schmach vergessen, statt sie zu rächen, wie es meine Pflicht ist? Nein, das Verlangen kommt mir sinnlos vor!"

Mit hohem Ernst erwiderte Hieronymus: "Jesus gab nicht allein das göttlich erhabene Gebot: 'Liebet eure Feinde; segnet die, welche euch fluchen; thuet Gutes denen, die euch hassen, und betet für eure Verfolger und Verfolger, dann seid ihr wahre Kinder eures Vaters im Himmel, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte,' er fügte auch hinzu: 'Wenn ihr den Menschen vergebt, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben; wenn ihr den Menschen aber nicht vergebt, so wird euer Vater im Himmel euch euer Sünden auch nicht vergeben.' Er stellte uns die höchste Liebe, die Liebe Gottes zu den Menschen, zum Vorbilde auf. Die Feindesliebe allein soll uns zum wahren Ebenbilde Gottes machen."

"Denn," sagte Jesus, "wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welch ein Verdienst habt ihr davon? Thut das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur gegen eure Brüder liebreich und freundlich seid, was thut ihr da Besonderes? So seid denn vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist."

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag wird das Haus die erste Verathung der kirchenpolitischen Vorlage beginnen.

□ Berlin, 19. April. Das Tagesereignis ist die Publication des päpstlichen Schreibens in Betreff der Herrenhausbeschlüsse an den Erzbischof von Köln. Dieses vom 7. April datirte päpstliche Document, wodurch den Vertretern des kath. Volkes die Zustimmung zu den kirchenpolitischen Beschlüssen des Herrenhauses anempfohlen wird, führt sich ein als Antwort auf eine vom 20. März datirte Eingabe des Kölner Oberhirten, oder genauer gesagt, des preussischen Gesamtprälaten über die Kirchenbeschlüsse an Leo XIII. Welcher Art die päpstliche Eingabe gewesen, läßt sich ungefähr aus der päpstlichen Antwort errathen. Die Bischöfe haben ihre Besorgnisse für die Zukunft der kath. Kirche in Preußen ausgedrückt. Der Papst verurtheilt ihnen das nicht nur nicht, sondern rechnet es ihnen zur Ehre an. Ueber die Genes der päpstlichen Antwort erfahren wir, daß für dieselbe nicht die Congregation der Cardinale, sondern nur einige Cardinale zu Rathe gezogen worden sind. Der Zweck des päpstlichen Schreibens ist, das Centrum zur Zustimmung für die Herrenhausbeschlüsse zu bewegen. Dazu war in der That eine päpstliche Rundgebung notwendig, denn das Centrum ist zu Concessionen, wie sie die Herrenhausbeschlüsse für den Staat enthalten, nicht befaßt. Um das Centrum für die Beschlüsse geneigt zu machen, zählt der Papst zunächst die bisherigen Verbesserungen der Maigesetze und die Vortheile auf, welche wir bisher in der Erklärung in den Vordergrund, daß auch die Herrenhausbeschlüsse noch nicht der Abschluß des Revisionswerkes sind. Der Papst legt darauf ein solches Gewicht, daß er wiederholt auf diesen Gedanken zurückkommt. Leo XIII. bezeichnet den durch die Herrenhausbeschlüsse geschaffenen Zustand noch nicht als den Frieden, sondern bloß als den "Zugang (aditum) zum Frieden". Die kirchenpolitischen Gesetze erhalten auch kein päpstliches Placet, nicht das Prädicat "gut", sondern es wird gesagt, von den harten Gesetzen schwer ertragen werden zu können scheinen. Endlich verpricht auch Leo XIII. alles aufzubieten, daß der neue Stand der Dinge, "der noch nicht der beste ist, noch weiter und umfassender verbessert werde". Der heilige Vater ist also weit entfernt, von der "völligen Befriedigung", welche ihm unsere kulturkämpferischen Gegner anzudichten suchten. Sein Schreiben ist das formelle Dementi der falschen Berichte, die von kulturkämpferischen Blättern über Aeußerungen des Papstes publicirt wurden. Der Papst erblickt also in den Herrenhausbeschlüssen nicht, wie die Kulturkämpfer glauben machen wollten, "die Beendigung des Kulturkampfes und die Wiederherstellung des religiösen Friedens". Die Herrenhausbeschlüsse sind nichts als eine Etappe auf dem Wege zum Frieden. Der Papst verspricht für die Herbeiführung des endgiltigen Friedens nach wie vor zu wirken und darum ist es dem Episcopat und den politischen Vertretern des katholischen Volkes nicht nur nicht verboten, das selbe Ziel durch weitere Anträge zu verfolgen, sondern es ist ihnen das einschließliche sogar zur Pflicht gemacht. Wir sind also zu keiner Generalquittung, wie sie die Gegner des wahren und die Anhänger des Kirchhofsfriedens forderten, verpflichtet, sondern sollen die Beschlüsse als Abschlagszahlung annehmen. Freilich wird in der Anzeigepflicht für diese Abschlagszahlung ein sehr hoher Preis gezahlt; aber "einzig" von Rom nicht zurückgewiesene Bedingung sei, welche einzulösen schon ein früheres Versprechen gebot. Der Papst hofft, daß der im Kulturkampf erprobte und ein gut erzogener jüngerer Clerus die Anzeige zu ertragen im Stande sein wird, theilt dann aber, wohl zur Beruhigung der Gemüther mit, daß über die Anzeigefrage noch Verhandlungen schweben und über die Bedeutung und Norm derselben in Conflictfällen noch gütliche Vereinbarungen herbeigeführt werden sollen. Die Frage ist nur die, ob die Regierung, wenn das Gesetz über die Anzeige einmal angenommen worden ist, sich auf diplomatischem Wege zu Aenderungen und Beschränkungen bewegen lassen wird. Als Ziel dieser diplomatischen Bemühungen wird die Erreichung der Kopp'schen Verbesserungsanträge zu dem Anzeigeparagraph hingestellt. Hiermit legt der heilige Vater ein Vertrauen zu der preussischen Regierung an den Tag, von dem man nur wünschen kann, daß es nicht enttäuscht werde. Die discretionäre Regelung der Ordensfrage bleibt vorläufig, jedenfalls hat man in Rom erklärt, mehr als Rücksicht auf die Protestanten nicht bewilligen zu können. Das Vertrauen des Papstes, daß das Centrum seinen Anempfehlungen in dieser kirchlichen Frage folgen werde, wird nicht getäuscht werden, doch dürfte die Centrumsfraction eine seine Haltung motivierende schriftliche Erklärung abgeben, die demnach festzustellen sein wird. (Vgl. oben.)

□ Berlin, 19. April. Reichstag und Landtag haben heute ihre durch die Osterferien unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen. In beiden Häusern bildete natürlich die Kirchenvorlage und das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln das Hauptthema der Privatunterhaltung. Das Centrum wird seitens der Commissionen beratung dringen und hält heute Abend 8 Uhr über sein Verhalten gegenüber der Vorlage eine erste Fraktionsversammlung ab. Da der Papst die Zustimmung des Centrums zu den Herrenhausbeschlüssen wünscht, so wird die Centrumsfraction diesem Wunsch nicht entgegenhandeln. Dieses Verhalten mag unter den obwaltenden Verhältnissen der Vertreter des kath. Volkes große Selbstüberwindung kosten, aber es entspricht den katholischen Grundsätzen und allen früheren Erklärungen der Centrumsfraction. Zudem steht jetzt nach Publication des päpstlichen Schreibens an den Erzbischof von Köln fest, daß die Herrenhausbeschlüsse auch in Rom nicht als Abschluß der Maigesetzrevision angesehen werden. Die polnische Fraction hat in Betreff ihrer Haltung gegenüber der Vorlage noch keinen Beschluß gefaßt. Der vorjährige Novelle gaben die polnischen Volksvertreter bekanntlich wegen des darin den polnischen Diöcesen berechneten Ausnahmezustandes ihre Zustimmung nicht. Da die Herrenhausbeschlüsse an sich für die Polen keine Ausnahme-

bestimmungen enthalten, läßt sich auf die Zustimmung auch der polnischen Fraction hoffen. — "Fürst Psenburg ist groß und Graf Fred Frandenstein ist sein Prophet" — das ist der Eindruck, den ein Schreibebrief des schlesischen Staatskatholiken in der erzculturlämpferischen und nur auf Verschlechterung der Kirchenvorlage bedachten "Post" heute macht. Es gehört, um uns milde auszudrücken, ein staunenswerther Muth dazu für den schlesischen Grafen, über kathol. Dinge zu schreiben, nachdem er im Culturkampf die kathol. Grundsätze öffentlich aufgegeben hat. Für Leute solchen Schlages hat das kath. Volk nur das Gefühl tiefsten Bedauerns, wenn es die Sache christlich nimmt, oder ein Gefühl ganz anderer Art, wenn es vom rein menschlichen Standpunkte die Annahme betrachtet. Fürst und Graf, Ritter und Knappe können sich ihre Worte sparen; beim kath. Volke finden sie nur verschlossene Ohren. Sie sind beide von dem letzten päpstlichen Schreiben verurtheilt und stehen blamiert da.

□ Berlin, 19. April. Das Abgeordnetenhaus war heute zwar noch nicht vollzählig aber doch erheblich besser besetzt als der Reichstag, obgleich auf der Tagesordnung nur Petitionsberichte standen. Der verhältnismäßig gute Besuch ist offenbar dem Umstande zuzuschreiben, daß die verschiedenen Fractionen ihre Mitglieder zu pünktlichem Erscheinen zum Zwecke einer Vorbesprechung über die Stellungnahme gegenüber der kirchenpolitischen Vorlage aufgefordert haben. Einzelne Fractionen haben schon vor Beginn der heutigen Plenarsitzung eine Sitzung abgehalten; das Centrum tritt heute Abend zu einer Fraktionsversammlung zusammen. (S. o.) In Anbetracht der veränderten Lage ist der morgige Tag noch für weitere Fraktionsverhandlungen freigelassen, die erste Lesung der Kirchennovelle findet erst Donnerstag statt. Dem Vernehmen nach hat die conservative Fraction sich bereits dahin schlüssig gemacht, die Novelle ohne Commissionsberatung in der Fassung der Herrenhausbeschlüsse anzunehmen; die Freiconservativen sind bezüglich ihrer Stellung noch zu keinem Beschluß gekommen. Man glaubt jedoch allgemein, daß auch sie "aus höheren politischen Gründen" der Herrenhausfassung ohne vorgängige Commissionsberatung zustimmen werden.

Außer dem "Reichs-Anzeiger" drucken alle Abendzeitungen die päpstliche Rundgebung nach der "Kölnischen Volkszeitung" ab. Die liberalen Blätter betonen übereinstimmend, daß der Papst in der Herrenhausfassung der kirchenpolitischen Vorlage keineswegs den Abschluß des Revisionswerkes erblickt. Die Conservativen beschließen, ohne Commissionsberatung unverändert für die vom Herrenhaus genehmigte Vorlage zu stimmen. Die Nordd. Allg. Ztg. denkt sich die kirchenpolitische Vorlage als Schlüsselstein, und hält deren Annahme für gesichert. — Die Nordd. Allg. Ztg. kündigt den Nachtrags-Etat für Militärzwecke im Reichstage an, in dem der Schwerpunkt übrigens in Steuerfragen liegen werde.

Die überaus papstfreundliche Köln. Ztg. kam sich in ihrer Rolle immer noch nicht zurechtfinden. Gestern brachte sie eine Schilderung der kürzlich im belgischen Ostende vollzogenen Nachwahl und citirte mit sichtlichster Genugthuung aus dem Siegesgange der belgischen Liberalen die Zeile: "Van 't ongediend der popen Vorlos ons vaderland." Die "Kölnische" überseht das: "Vom Ungeheuer der Mönche erlöse uns o Herr!" Heute bringt das Blatt eine römische Correspondenz, welche sich mit der Nachfolge im päpstlichen Staatssecretariate beschäftigt. Darin heißt es: "Leo XIII. hat keinen Neffen unter den Cardinalen, aber wohl einen älteren Bruder, der ehemals dem Jesuitenorden angehörte. Cardinal Pecci ist daher auch heute der zwischenzeitliche Verweser des Staatssecretariats und selbstverständlich auch der Empfänger der reichlichen Sporteln, welche zu dieser Stelle gehören. Hierzulande wird nicht etwa in diesem Falle, sondern regelmäßig auf letzteren Punkt der Hauptnachdruck gelegt."

Die "Frei. Ztg." schreibt: "Einzelne nationalliberale Blätter versuchen, als ob in ihrer Erinnerung kein 1. April 1885 existirte, sich über den Aufruf der kathol. Presse, zu Ehren Windthorst's Sammlungen für den Bau einer zweiten kathol. Kirche in Hannover zu veranstalten, lustig zu machen. Wenn sie in der Germania den Satz gelesen haben werden: 'Unser 'kleine Excellenz' kennt keine persönlichen Interessen. Sammlungen für irgend einen eigenen Zweck würden, obgleich Windthorst in bescheidenen Verhältnissen lebt, ihren Zweck sogar — verfehlen. Er denkt darin anders wie Andere?' so wird der Spott wohl sofort einfrieren. Warum? Darum!"

Nachdem die Nordd. Allg. Ztg. auf einer ganz ordinären Fälschung erappt worden ist, sucht sie sich durch folgende Fälschungen zu salbiren: "Die von E. Richter begründete 'Freisinnige Zeitung' replicirt auf unsere Bemerkungen, betr. Zusammenstellung von Wahlstimmen, unter Vorbringung folgender Praxisausdrücke: 'Eindeutige Ausflucht, Lügenangabe, Fälschung, Dreistigkeit, gefälschte Specialrechnung.'"

Es wird Niemand erwarten, daß sich die Nordd. Allg. Ztg. in eine Auseinandersetzung mit einem Organ einlassen würde, dessen Korruptanten in solchen Kraftworten ihre Argumente suchen. Was die "Frei. Ztg." sonst über Wahlstatistik mitzutheilen weiß, hat eben, weil es nur auf ihre Autorität beruht, gar keinen Werth. Sobald die amtliche Wahlstatistik erschienen sein wird, wird sich herausstellen, wie viel Wahlstimmen die "deutschfreisinnige" Partei mustern konnte, d. h. aus eigenen Mitteln, wenn nämlich die Aemterungen der Herren Windthorst und Bebel abgezogen sind. Die betr. Zahlen beruhen nun allerdings nicht auf der Autorität der "Frei. Ztg.", sondern sind aus den dem Reichstag vorliegenden Wahlacten entnommen. Machtaber nichts! In 14 Tagen ist Gras über die faule Geschichte gewachsen — denkt die Nordd.

Zu dem Schreiben des Papstes Leo an den Herrn Erzbischof von Köln, welches schon vom 7. April datirt, schreibt die "Germania", den gegenüber den früheren Nachrichten nur einige sachliche Bemerkungen nöthig. Das päpstliche Schreiben ist nicht, wie in den bekannten Telegrammen berichtet worden war, durch eine Aeußerung des Centrums hervorgerufen worden, sondern durch ein Schreiben

des Herrn welchem der Ausdruck "Köln" in der Fassung des Schreibens der Cardinele, sondern die Ferner ist des Univer deutsche einen gewiss rechts oder dem Wortla ganz klein gek werden, gehende di rungen im — ins Glei frage blei piellen Zu und jeder V gklebern, T des päpstl Mittheilung Das Uebrig mens selbst

Mainz, Frankf. Stg tungen von Ausgewiesenen Verhaftete fin dung anzugeb einen positiv

— Weiter 6 Uhr erhielt Gensdarmen 30 Socialdem jammliche ve ten oder son Anzahl Social sollte sofort geführt werde sonen aus all bracht, wofel vorgenommen entlassen, wch unter mehrer find. Wie die einiges "Wav Verhafteten u Socialdemotr stempel confis rung Photogr Socialdemotr

Paris, 18. fident der Pat trauer und Sch erfinden, Derw viele gute Fran hätten Deroule dem Schritte u aufz entschieden Möglic ist, da schluß geförder nicht getri folcher Rath w

Madrid, 1 wird noch beru Hilla iraz und Zeitung bezeich war, mit Dol der Brust wehr traf ihn und de tigen Versuch derde der etwa t er den Exmar verließ er ruh Diener nach und der Straße fest. rächt und d en suchungstrichter h sei vergiftet und rand scheint geist tracht seines Alt

Königs aus zu Neuch. Stun Heim. Kollern, v Gattenberg, Franz 1. Der Handel achliche Theil des gerüst und unter B Modification nach J 2. Von dem tsu rung darüber ersch erachtet werde, daß beabsichtigt, bis zum Begriffe Schiffe Die Versammlung notwendig, hält sie so dringend, daß tang begriffen werde 3. In Folge d zu Düsseldorf wird tretender Handelsr

Zustimmung auch
Hamburg ist
ein Prophet
es des schließlichen
und nur auf
ten Post heute
ten, ein stammens-
sen, über katho-
amp die katho-
r Leute solchen
cht tiefsten Be-
oder ein Ge-
ein menschlichen
rkt und Graf,
e Haren; beim
Sie sind beide
t und stehen bla-
etenhaus war
erheblich besser
geordnet nur
unmöglich gute
en, daß die ver-
tlichem Ersche-
Stellungnahme
gefordert haben.
in der heutigen
entrum tritt
en. (S. v.) In
e Tag noch für
e erste Lesung
Dem Ver-
bereits dahin
fitionsbera-
e anzunehmen;
lung noch zu
och allgemein
der Herren-
ung zustimmen
alle Abendzei-
nischen Volks-
ereinstimmend,
chenpolitischen
verles erblide.
ns-Berathung
sicht Vorlage
die fir-
derer An-
Btg. kündigt
stige an, in
liegen werde.
Btg. kam
den. Gestern
nischen Oden-
Genugthuung
die Zeile:
erland." Die
Mönche er-
eine römische
p päpstlichen
Leo XIII.
wohl einen
angehörte.
zeitige Ver-
nlich auch
elche zu die-
in diesem
der Haupt-
ationalliberale
ein 1. April
ol. Presse,
Bau einer
en, lustig zu
elefen haben
rönlichen
enen Zweck
Verhältnissen
nt darin
sofort ein-
einer ganz
ucht sie sich
e Zeitung
entstellung
der Kraft-
g, Dreifig-
ordb. Allg.
einlassen
hre Argu-
Wahstati-
auf ihrer
ie amtliche
stellen, wie
iustern
ie Alimen-
gen sind.
t auf der
m Reichs-
er nichts!
gewachsen
an den
7. April
früheren
ig. Das
ten Tele-
rung des
Schreiben

des Herrn Erzbischofs Krementz vom 20. März, in welchem derselben Meinung über die kirchenpolitische Lage Ausdruck gegeben worden war, wie sie Episkopat, Clerus und Volk in Preußen theilen. Ferner ist, wie über diesen Ursprung des päpstlichen Schreibens, zu berichten, daß dem Schreiben nicht die Befragung irgend einer Congregation der Cardinale, wie berichtet worden war, vorausgegangen ist, sondern die Befragung einzelner nicht genannter Cardinale. Ferner ist sachlich zu berichten, daß sowohl die Meldungen des Unvers' wie die Meldungen eines an uns und viele deutsche Blätter ergangenen römischen Telegramms über einen gewissen provisorischen Character des Einspruchsrechts oder eine bessere Regelung desselben u. f. w. nach dem Wortlaut des päpstlichen Schreibens sich nur zu einem ganz kleinen Theile bewähren. Die Regelung soll Gesetz werden, wie sie ist, der Papst hofft aber, durch danebengehende diplomatische Verhandlungen noch einige Sicherungen im Sinne der Ropp'schen Amendements zu erhalten — ins Gesetz aber kommen sie nicht. Und die Ordensfrage bleibt ebenfalls wie sie ist, abgesehen von der principiellen Zulassung also vollkommen discretionär in aller und jeder Beziehung: Niederlassungen, Aufnahme von Mitgliedern, Thätigkeit u. f. w. Das der thätigliche Inhalt des päpstlichen Schreibens, soweit er gegenüber den bisherigen Mittheilungen einer Berichtigung bedürftig ist, bedürftig ist, das Uebrige mögen unsere Leser aus der Rectüre des Documents selbst entnehmen.

Mainz, 19. April. In Mainz fanden heute, wie die „Frankf. Btg.“ meldet zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Socialdemokraten statt, unter denen sich auch Ausgewiesene aus Frankfurt a. M. befanden. Mehr als 10 Verhaftete sind angeblich verdächtig, einer geheimen Verbindung anzugehören. Die Hausdurchsuchungen hatten zum Theil einen positiven Erfolg.

— Weiter wird berichtet: Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr erhielt plötzlich die verfügbare Schutzmannschaft und Gensdarmarie von Mainz und Castell den Befehl, bei ungefähre 30 Socialdemokraten Hausdurchsuchungen vorzunehmen und sämtliche verdächtigen oder verbotenen Papiere, Zeitschriften oder sonstige Druckachen mit Beschlagnahme zu versehen; eine Anzahl Socialdemokraten, die mit Namen bezeichnet waren, sollte sofort zur Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geführt werden. Auf diese Weise wurden ungefähr 25 Personen aus allen Stadttheilen nach dem Justizgebäude verbracht, woselbst im Laufe des Vormittags die Vernehmungen vorgenommen wurden. Der größere Theil wurde alsdann entlassen, während etwa 10 Personen in Haft blieben, darunter mehrere Socialisten, welche aus Berlin ausgewiesen sind. Wie die „Frk. Btg.“ erfährt, ist bei den Hausdurchsuchungen einiges „Beweismaterial“ vorgefunden worden; bei einem der Verhafteten wurden 25 Exemplare von einer Nummer des „Socialdemokrat“ entdeckt, bei einem anderen sollen Vereinsstempel confiscirt worden sein, auch wurden in einer Wohnung Photographien von 6 aus Frankfurt ausgewiesenen Socialdemokraten von der Polizei mit Beschlagnahme belegt.

Frankreich.

Paris, 18. April. Paul Droude ist nicht mehr Präsident der Patriotenliga. Der offizielle Grund ist Familien- trauer und schlechte Gesundheit. Letzteres ist jedenfalls nicht erfunden, Droude ist in hohem Grade kräftig. Aber viele gute Franzosen wollen wissen, Gobel und Florens hätten Droude auf Betreiben der deutschen Regierung zu dem Schritte überredet. Die „Liberte“ dementirt diese Version aufs entschiedenste, während die „France“ an ihr festhält. Möglicherweise ist, daß die französische Regierung Droude's Entschluß gefördert hat, aber auf deutschen Rath hin hat sie es nicht gethan und würde es nie gethan haben. Ein solcher Rath wäre wohl auch nie gegeben worden.

Spanien.

Madrid, 19. April. Ueber das Attentat auf Bazaine wird noch berichtet: Der französische Handelsreisende Hillaixand, der sich auch als Mitarbeiter einer Parocheller Zeitung bezeichnet, suchte Bazaine, bei dem er zu Besuche war, mit Dolchschlägen zu ermorden. Einen Stoß nach der Brust wehrte der Emarschall ab, einer nach dem Kopfe traf ihn und verletzte den Schädelknochen. Einen zweimaligen Versuch Bazaine's, seinem Diener zu flüchten, verhinderte der etwa dreißigjährige kräftige Meuchelmörder. Als er den Emarschall blutüberströmt zusammenbrechen sah, verließ er ruhig dessen Haus. Bald eilte ihm jedoch der Diener nach und nahm ihn mit Hilfe der Volksmenge auf der Straße fest. Er rief: „Ich habe Frankreich gerächt und den Verräther bestraft!“ Vor dem Untersuchungsrichter behauptete er nach der „Frk. Btg.“, sein Dolch sei vergiftet und er erfülle eine göttliche Sendung. Hillaixand scheint geistesgestört. Bazaine's Zustand ist in Anbetracht seines Alters (geb. 13. Febr. 1811) bedenklich.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. April. Aus den Verhandlungen der Handelskammer zu Neuß. Sitzung vom 19. April 1887, worin anwesend waren: Heint. Kossell, Vorsitzender, Th. Flemming, J. Simons, Franz Hasenberg, Franz Hofstadt, Mitglieder der Handelskammer. 1. Der Handelskammer wird der im Entwurfe bearbeitete gutachtliche Theil des Jahresberichts pro 1886 vorgetragen, welcher geprüft und unter Berücksichtigung einer vorgeschlagenen unwesentlichen Modification nach Inhalt und Fassung genehmigt wird. 2. Von dem künft. Oberpräsidium zu Coblenz wird um Aenderung darüber ersucht, ob die mehrfach gewünschte Wiedereinführung der obligatorischen Schiffschulung als ein der Art dringendes Bedürfnis erachtet werde, daß die Regelung der Angelegenheit nicht mehr wie gewöhnlich, bis zum Erscheinen einer neuen, bereits in der Ausarbeitung begriffenen Schiffschulungsordnung zu vertagen sein dürfte. Die Versammlung erachtet die obligatorische Schiffschulung zwar für notwendig, hält jedoch die Wiedereinführung derselben nicht für so dringend, daß damit nicht bis zum Erscheinen der in der Ausarbeitung begriffenen neuen Schiffschulungsordnung gewartet werden könnte. 3. In Folge einer Mittheilung des Hrn. Landgerichts-Präsidenten zu Düsseldorf wird Herr Franz Hasenberg von hier als Stellvertreter der Handelskammer in Vorschlag gebracht.

4. Die Handelskammer zu Wiesbaden ist mit einem Gesuche bei dem Reichstage eingekommen, daß die Gebühren für die staatsförmig eingeführten Fernsprech-Einrichtungen ermäßigt werden mögen. Dieselbe schlägt für die Fernsprech-Einrichtungen im Orte selbst Abkürzungen je nach dem Umfange des Ortes von 75 bis 150 Mark und für Einzelgespräche zwischen verschiedenen Orten auf die Entfernung bis zu 50 km eine Gebühr von 50 Pfg. und für jede weitere Entfernung von 50 km zu 25 Pfg. mehr vor.

Von dem deutschen Reichstage ist in derselben Angelegenheit ein Schreiben eingegangen, wonach ein Antrag wegen Herabsetzung der internen Fernsprech-Jahresgebühren von 150 auf 100 Mark vorgeschlagen und die Anfrage gestellt wird, ob ein solcher oder ein ähnlicher Antrag auf dieselbige Unterstützung rechnen könne.

Die Handelskammer glaubt einen einheitlichen Jahresgebührensatz vorziehen zu müssen und spricht sich deshalb für den von dem deutschen Reichstage vorgeschlagenen Antrag aus. Hinsichtlich der Gebühr für Einzelgespräche zwischen verschiedenen Orten wird beschlossen, dem Antrag der Wiesbadener Handelskammer beizutreten.

5. Der Etat der Handelskammer pro 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe bilancirend wie pro 1886/87 zu 1500 Mark und der Umlage-Moos auf 15%, der Gewerbesteuer der Handelskassen A I und II in bisheriger Weise festgesetzt.

Neuß, 20. April. Ein 12jähriger Knabe warf vorgestern an der Wittgerstraße mittels einer sogenannten Gummischleuder mit Steinen so unvorsichtig nach anderen Kindern, daß er ein kleines Mädchen durch einen solchen Wurf nicht unerheblich im Gesicht verwundete.

Auch heute gab es auf verschiedenen Straßen mehrfach Scandal der zur Aushebung beordneten Burschen. Am Niederthore trieben es 3 rohe Exemplare derart arg, daß die Polizei mit Verhaftungen vorgehen mußte. Einer widersezte sich thätlich und mußte gewaltthätig in's Arresthaus gebracht werden.

Neuß, 20. April. Bei Jons wurde gestern eine Leiche gefunden.

Neuß, 21. April. Windthorstgabe. Wir lesen in den „B. Volksbl.“:

„Für die neue Marienkirche zu Hannover von einem Arbeiter aus Elberfeld 50 Pfg. mit der Bitte, es möge jeder deutsche Katholik ein kleines Scherlein beitragen; denn auf 15000000 Katholiken nur je 5 Pfennige gerechnet, gebe die hübsche Summe von 250000 Thlr. = 750000 Mark.“ Allen unsern Lesern und Freunden des Abg. Windthorst zur Beachtung empfohlen!

Düsseldorf, 19. April. Gestern Mittag kam, von Bültschiffen begrüßt, auf seiner ersten Fahrt der neue Seebahndampfer „Energie Köln“ hier an und legte im Freihafen am Jollhofe bei, um einen Theil der Ladung zu löschen. Das Schiff war reich besetzt, auch am Werk waren Flaggen aufgezogen. Das Schiff hat elektrische Beleuchtung und Telephon.

Der Oberlehrer Dr. Wachenberg von dem Gymnasium in Neuß ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Düsseldorf versetzt worden.

Düsseldorf, 19. April. In einer hier stattgehabten Versammlung von Dachziegel-Fabrikanten Rheinlands wurde beschlossen, den Preis ihrer Erzeugnisse um 15 Pct. zu erhöhen. Von verschiedenen Seiten wurde jedoch bemerkt, daß dieser höhere Preis wohl allenthalben nicht behauptet werden könne, da die Holländer besonders für Rheinland billigere Ziegel liefern. Gegenwärtig besteht nur ein Schutzzoll von 1 M. auf Falzziegel und ein solcher von fünfzig Pfg. auf glatte Ziegel, während gedämpfte Waare zollfrei eingeführt werden darf. Die Versammlung faßte den Beschluß, einen Verband der Dachziegel-Fabrikanten Rheinlands zu gründen, um gemeinsam für die Interessen ihres Gewerbes einzutreten. Zunächst will man um Einführung eines Zolles auf gedämpfte Waare und auf Rohmaterial petitioniren. Letzteres wird nämlich massenhaft über die Grenze gebracht, um auf deutschem Boden von Holländern verarbeitet zu werden.

Calcar, 18. April. Wie dem „Geld. Bl.“ mitgetheilt wird, ist Herr Pastor Jansen zu Meuzeln, der sich während des Kulturkampfes in Moos aufgehalten, zum Pfarrer von Calcar ernannt worden.

Barmen, 19. April. Gestern Abend wurde hier bei der Ankunft des Personenzugs von Steele der Schaffner Wilh. Kreitz vermißt. Bei Abjagung der Strecke wurde der Vermißte kurz vor Reixes an der Eisenbahnbrücke als Leiche aufgefunden. Der Verunglückte ist jedenfalls während der Fahrt vom Trittbrett gefallen und hat das Genick gebrochen.

Duisburg, 18. April. Der Streik der Zimmerleute findet seinen Fortgang, da die inzwischen angeknüpften Unterhandlungen keinen Erfolg hatten. Die Meister erklärten sich nämlich bereit, mit ihren eigenen Gesellen Verständigung zu finden und den tüchtigeren den verlangten höheren Lohn nicht zu verweigern. Aber die Streikenden wiesen, laut „Rh.-W. Btg.“, die Meister an die Lohncommission, die allein zur Unterhandlung befugt sei und welche den Grundlag der Solidarität aufstellt. Die größere Hälfte der freiwillig feiernden Zimmerleute ist bereits abgereist und Zugung wird sorgfältig ferngehalten.

Köln, 19. April. Herr Anton Rüppers, Vicar zu Baesweiler, ist zum Pfarrer (Hilfsgeistlichen) in Belbert, Decanat Elberfeld ernannt worden. Herr Vicar Werth zu Tevener ist zum Vicar für Baesweiler in Aussicht genommen.

Köln, 20. April. Gestern Nachmittag fand hier selbst bei Postleutnant Mosler eine große Versammlung von Interessenten für die Düsseldorf-Roch Kunst-Ausstellung statt. Der Rheinische Kochkunstverein und die hiesigen Conditoren u. werden sich an derselben hervorragend betheiligen. — Der Wohlthätigkeits-Verein „Meisterhaft“ welcher am Sonntag sein goldenes Stiftungsfest feiert, hat in den letzten 25 Jahren von 4363 Darlehensgebern 1326 mit zusammen 176,091 M. bewilligt. Die Darlehen gingen ginsfrei an arme Bürgerfamilien (Handwerker). Zurückgezahlt wurden 85,484 M.

Köln, 21. April. Der dritte Rhein-See-Dampfer, „Energie Köln“, welcher vorgestern in Düsseldorf eintraf, liegt gegenwärtig hier vor Anker. Das Schiff hat eine Ladefähigkeit von 850 Tons und ist wesentlich größer als die beiden anderen Rhein-See-Dampfer. Während auf diesen die Wohnräume unter Deck angebracht sind, befinden sich dieselben auf dem neuen Dampfer sämtlich auf dem Deck, wodurch für die Aufnahme von Fracht ein gutes Stück Raum gewonnen

ist. Das städtische Fahrzeug, welches eine Länge von 64.65 und eine Breite von 9.4, sowie eine Tiefe von 4 Meter hat, ist mit einer dreifachen Verbundmaschine von 450 Pferdekraften versehen; außerdem hat es drei Dampfwinden, eine Dampfankerwinde und ein Dampfsteuer. Daß das Schiff mit elektrischem Licht und Telephon ausgestattet ist, wurde bereits mitgetheilt. Dasselbe ist in Newcastle-on-Tyne von der Firma W. G. Armstrong, Mitchell & Co. ganz aus Stahl gebaut. Die badische Schraubendampfschiffahrts-Gesellschaft, der bekanntlich sämtliche Rhein-See-Dampfer gehören, ist nunmehr in der Lage, alle sechs Tage eine Fahrt von London nach Köln und eine solche von hier nach London zu machen. Den Verkehr auf dem Rhein unterhalten gegenwärtig zehn Industriebote der genannten Gesellschaft.

Gattingen, 18. April. Zwei junge Burschen machten sich am Sonntag das Vergnügen, Krähennester auszunehmen. Dabei wurde der eine, ein zwölfjähriger Knabe, von den alten Krähen derartig mit den Schnäbeln am Kopfe bearbeitet, daß er vom Baume stürzte und einen Arm und ein Bein brach. Die Verwundungen waren so schwer, daß trotz ärztlicher Hülfe am nächsten Morgen der Tod eintrat.

Büdinghausen, 18. April. In der Nacht zum 13. April sind aus der Wohnung des Pfarrers Bornfeld hier selbst vermittelst Einbruch gestohlen worden: 12 silberne Gabeln, 1 silberner Fuß einer Fruchtschale, Silberbeschlag eines Ein-fages, 1 Kranten Communion-Kelch von Silber mit ver-goldeter Patena, 35—36 Mark, meist Nickelgeld, neben 3 oder 4 neuen Einmarstücken, 100 Cigarren (Lohengrin, Maduro), 1 blauer Sommerüberzieher mit Sammettragen, 1 Paar ge-fütterte schwarze Glacehandschuhe, 8 Flaschen Weißwein.

Münster, 19. April. Beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 13 wurden heute Morgen 1500 Rekruten zu einer zwölftägigen Übung eingestellt. Die Linientruppen haben für die Zeit Stadtquartiere bezogen. Die letzten Jahrgänge der Reserve werden am 3. Mai eingezogen werden, so daß auch diese vor Ueberführung in die Landwehr mit dem Repetirgewehr ausgebildet sein werden.

Gerichtliches.

Neuß, 20. April. (Schöffensitzung.) Wegen groben Unfugs wurden 1. Michael B., Masiner, 2. Leonhard R., Schneider, 3. der Bäcker Joh. H., 4. der Schneider Franz H. und 5. der Masiner Eduard W., alle zu Neuß, jeder mit 3 Mark event. 1 Tag Haft bestraft. — Ein Fabrikarbeiter aus Heerdt erhielt wegen groben Unfugs eine Strafe von 3 Mark event. 1 Tag Haft. — Der Tagelöhner Johann A. aus Delfoven wurde wegen Bettlei zu 4 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Die Sache gegen den Schreiner Stefan P. aus Neuß wegen groben Unfugs wurde auf den 11. Mai c. vertagt. — Der Badeanstaltsbesitzer Joseph R. aus Heerdt wurde wegen der Beschuldigung, sich dadurch einen rechts-widrigen Vermögensvortheil verschafft zu haben, daß er durch Vorspiegelung falscher Thatfachen einen Irrthum erregte, mit 1 Tage Gefängnis bestraft. — Ein Ackerer und zwei Ackerknechte aus Rosellen erhielten wegen Mißhandlung Ge-lbststrafen von 20 Mark event. 5 Tage Gefängnis bezw. je 3 Mark event. 1 Tag Gefängnis. — 1. Der Tagelöhner Jac. P. und 2. der Metzger Mathias D., beide zu Bülrich, wur-den wegen Jagdvergehens, ad 1) mit 14 Tagen Gefängnis, ad 2) mit 10 Mark event. 2 Tagen Gefängnis bestraft. — Eine Sache wegen Bettlei wurde auf den 27. April c. ver-tag. — Zwei weitere Fälle wegen Bettlei wurden mit je 3 Tagen Haft, unter Anrechnung der Vorhaft, bestraft.

Nächste Sitzung 27. April c. Düsseldorf, 19. April. Am 6. Dec. 1886 stürzte an der Kölnerstraße hier selbst der größte Theil eines Neubaus ein. Diesen Unfall verschuldet zu haben, wurde der Maurer-meister Wilh. Br. für überführt erklärt, B. hatte viele bleiche und zerbrochene Ziegelsteine verarbeitet und auf keinen guten Verband gehalten; er wurde zu 500 M. Geldstrafe ev. zu 50 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Rath bei Düsseldorf, 18. April. Am 19. Dec. 1886 ist in der Nähe des hiesigen Bahnhofes in eine Kiste eingepackt die in ein Frauenhemd eingewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes aufgefunden worden. Am Mittag desselben Tages ist in der Nähe des Bahnüberganges am hiesigen Bahnhof eine Mannsperson beobachtet wor-den, welche sich in verdächtiger Weise dort umhertrieb und anscheinend zu der Aushebung der Kindesleiche in Verbin-dung stand. Die betreffende Mannsperson hatte einen dun-ken Bart, trug bei sonst dunklem Anzuge eine helle Weste und Schnürschuhe und ist am 19. Dec. um 1 Uhr 26 Min. von Rath nach Ratingen mit dem Zuge weggefahren. Seit-her ist es nicht gelungen, die Herkunft des Kindes zu ermitteln. Jeder, welcher über die Herkunft und die Mutter des Kindes, sowie über die Persönlichkeit des in der Nähe des Fundortes der Leiche gesehenen Mannes Auskunft ertheilen kann, wird ersucht, der nächsten Polizeibehörde oder der Staatsanwaltschaft zu Düsseldorf Mittheilung zu machen.

Essen, 18. April. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich Herr Redacteur Münstermann aus Gelsenkirchen wegen Beleidigung des Kaisers zu verantworten, welche in einem Artikel der „Gef. Btg.“ vom 14. Januar cr., über Steuervorlagen handelte, enthalten sein sollte. Die wälg-lische Staatsanwaltschaft beantragte, laut der „Gef. Btg.“, 2 Monate Gefängnis, während der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

Köln, 18. April. Drei Reuter vor dem Schur-gericht. Heute hat hier selbst die zweite diesjährige Schur-gerichtsperiode mit einer Verhandlung gegen drei Händl-der Drauweiler Arbeitsanstalt, den W. Schlemmer aus Kö-lgen, Aug. Lüth aus Hohenlimburg und den Cigarrenmacher H. Heuser aus Wannen begonnen. Dieselben hatten einen Ausseher, welcher sie wegen ungenügender Arbeit zur Anzeige gebracht hatte, schwer mißhandelt. Einer hatte ihn mit einem Brette auf den Kopf geschlagen, und der Heuser, welcher ein hölzernes Bein hat, schlug ihn solange mit seiner Krücke, bis diese zerbrach. Schlemmer erhielt 4 Jahre, die beiden anderen je 2 Jahre Zuchthaus und die üblichen Zuthaten. Die Verhandlung währte den ganzen Tag.

Handels-Nachrichten.

Rein, 20. April. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen behauptet; ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig
M. 17,50—18,00 S., neuer 16,00—17,00 S., norddeutscher 16,75
—17,50 S., ausländischer 17,50—19,00 S., Lieferungs-Qualität
a 87,5 Kil. die 50 Liter Mai (Rivet-Weizen ausgeschloffen) —
bez., 17,50 S., 17,45 S., Juli 17,80 bez., 17,80 S., 17,75 S.
Roggen behauptet; ohne Sack die 100 Kil. hiesiger vorräthig
M. 14,00—15,00 S., fremder 14,00—15,00 S., Lieferungs-Qualität
a 84,5 Kil. die 50 Liter Mai 12,70 S., 12,85 S., Juli 12,75 S.,
12,70 S.
Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 14,00—15,50
S., neuer 12,00—13,00 S.
Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Wei-
zen M. 16,60—17,00; Roggen 13,50—14,00; Gerste 00,00—00,00;
Hafer 12,00—12,20! Zufuhr etwa 62 Sack (34 Sack Weizen, 20
Sack Roggen, 8 Sack Hafer.)

Rein, 20. April. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Rübsen behauptet; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorräthig
in Carlehen von 100 Ctr. M. 23,60 S., Mai 23,00—22,90—23,00
bez., 23,00 S., 22,90 S., Oct. 23,50 S., 23,50 S.
Berlin, 20. April. Weizen per April-Mai 172,00, Mai-Juni
171,75. Roggen per April-Mai 122,75, per Mai-Juni 123,—.
Hafer per April-Mai 93,50, per Mai-Juni 94,50. Rübsen loco
43,60, per April-Mai 43,60, per Sept.-Oct. 44,00. Spiritus loco
39,80, April-Mai 39,90, Aug.-Sept. 41,90.
Breslau, 19. April. Spiritus per April-Mai 39,50, Juni-
Juli 40,00, Aug.-Sept. 41,30. Roggen per April-Mai 123,00,
Mai-Juni 124,00, Sept.-Oct. 131,00. Rübsen per April-Mai
44,00, Mai-Juni 00,00 M.

Breslau, 18. April. Spiritus per April-Mai 39,50, Juni-
Juli 40,00, Aug.-Sept. 41,30. Roggen per April-Mai 123,00,
Mai-Juni 124,00, Sept.-Oct. 131,00. Rübsen per April-Mai
44,00, Mai-Juni 00,00 M.

Breslau, 18. April. Spiritus per April-Mai 39,50, Juni-
Juli 40,00, Aug.-Sept. 41,30. Roggen per April-Mai 123,00,
Mai-Juni 124,00, Sept.-Oct. 131,00. Rübsen per April-Mai
44,00, Mai-Juni 00,00 M.

Magdeburg, 19. April. Spiritus per April-Mai 39,50, Juni-
Juli 40,00, Aug.-Sept. 41,30. Roggen per April-Mai 123,00,
Mai-Juni 124,00, Sept.-Oct. 131,00. Rübsen per April-Mai
44,00, Mai-Juni 00,00 M.

Antwerpen, 20. April. Petroleum ruhig. St. disp. frs.
15,50 bez., 15,50 S., per Mai —, bez., 15, 1/2 S., per Juni
—, bez., 15, 1/2 S., per Sept.-Dec. —, bez., 16,— S. Amerik.
Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 91,50. Amerik. rother
Winterweizen Nr. 2 disp. frs. —, —, Woll-Umsatz — S. Kurz
28 1/2 124,15.

Paris, 20. April. Weizen 12 Markte per April 53,60, do. Mai-
August 54,10, do. Juli-Aug. 54,50. Weizen per April 24,10,
Mai-August 24,80, Juli-Aug. 25,—. Roggen per April 14,80,
Mai-Aug. 15,25, Juli-Aug. 15,25. Rübsen per April 49,50, per
Mai-Aug. 49,50, Sept.-Dec. 51,—. Spiritus per April 40,50,
Mai-August 41,—, Sept.-Dec. 40,25. Weizen Zucker Nr. 3 per Oct.-
Jan. 32,50. Rohzucker 88° disp. 28,—.

Genf, 19. April. Leinöl loco 20 1/2 S., 3 d., Brils. 20 1/2 S., 4 1/2 d.,
Mai-Aug. 20 1/2 S., 4 1/2 d., Sept.-Dec. 19 1/2 S., 4 1/2 d. Baumwollöl,
loco 18 1/2 S., 4 1/2 d., April-Mai 18 1/2 S., 4 1/2 d., Mai-Aug. 18 1/2 S., 4 1/2 d.,
rohes 16 1/2 S., 4 1/2 d.

Siberpost, 20. April. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 S.,
Zufuhr 16000 S.
London, 19. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen
0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

Viehmarkt.

London, 18. April. An den Markt gebracht waren: 4100 Stück
Hornvieh, 1500 Schafe, 120 Kälber, 20 Schweine. Bezahlt wurden
per Stone von 2 Pfd. für Hornvieh 3 1/2 S. 0 d., bis 4 1/2 S. 4 d.,
Schafe 3 1/2 S. 2 d., bis 4 1/2 S. 9 d., Kälber 3 1/2 S. 6 d., bis 5 1/2 S. 6 d.,
Schweine 2 1/2 S. 6 d., bis 4 1/2 S. 9 d.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Ehrengeheim für Dr. Windthorst

1 Mark ung. Neuz. — 1 Mark ung. Neuz.

Letzte Post.

Berlin, 20. April. In der heutigen Fraktions-Sitzung
beschloß das Centrum, im Falle irgend welche Verschlechterung
der kirchen-politischen Vorlage eintreten sollte, die Ablehnung
derselben. Eine Commissions-Berathung wird vom Centrum
nicht beantragt werden. Die Conservativen werden, einem
mächtigen Drucke weichen, die Vorlage ohne Commissions-
Berathung annehmen, und das Gros der Freiconservativen
begleichen. Die Mehrheit der National-Liberalen lehnt die
Vorlage ab. (Köln. Vztg.)

Der Reichstag erledigte heute kleinere Vorlagen.
Die Sitzung dauerte eine Viertelstunde. Ueberrnorgen Rechts-
anwalts-Gebühren.

Die „Kreuzzeitg.“ veröffentlicht einen Aufruf an die
Landwirthe, welcher zu Massen-Petitionen um Erhöhung der
Getreidezölle auffordert. — Der „Reichs-Anzeiger“ druckt heute
ebenfalls das päpstliche Breve ab. Die „Post“ sagt, die Frei-
conservativen seien bisher nicht zu einem einhelligen Beschluß
über die Kirchenvorlage gelangt. Fürst Bismarck habe mit
seiner ganzen Entscheidung der Hoffnung auf Annahme der
Vorlage Ausdruck gegeben.

Petersburg, 20. April. Der Kaiser empfing heute
sämmliche Feldwebel und Wachtmeister der Gardetruppen
zur Oster-Begrüßung und wechselte mit ihnen den
üblichen „Ostertag.“ Die Kaiserin schenkte jedem ein Ei von
Porzellan, der Kaiser 25 Rubel. Der Kaiser ernannte die
Mannschaften, so treu und ehrenhaft im Dienst zu verharren,
wie bisher.

Nach einem Petersburger Bericht der „Polit. Corr.“
beginnt die Schlussverhandlung gegen Wassili Genselow und
Genossen wegen des Mordversuchs vom 13. März am 27.
ds. vor dem Petersburger Kreisgerichte, wahrscheinlich mit
Ausschluß der Öffentlichkeit.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Neuz-Düsseldorf.

Von Neuz: 7,—. 7,50. 8,46+. 10,17. 11,50. 12,51. 1,55. 2,90
4,1. 4,12. 5,30. 6,84. 7,28. 7,44+. 9,33. 10,48. 11,52+.

Düsseldorf-Neuz.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,26. 8,10+. 8,35. 9,20. 9,53. 11,31. 12,28
1,37. 2,10. 3,—. 3,80. 3,57. 5,37. 6,5. 7,48. 9,1. 9,24+. 11,5

Neuz-Obercaffel.

Von Neuz: 7,—. 8,55. 11,51. 1,57. 4,3. 6,36. 9,36.
Von Obercaffel nach Düsseldorf: 7,10. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6,4.

Obercaffel-Neuz.

Obercaffel: 7,22. 9,31. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Obercaffel: 7,22. 9,41. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuz-Gladbach-Nachen.

Von Neuz: 5,57. 7,43 nur bis Gladbach, 8,20+. 10,9 12,43
nur bis Rheidt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,53. 9,33+

Von Rheidt nach Gladbach-Nachen: 6,7. 10,18. 12,51 nur bis
Rheidt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.

Von Kleinbroich nach Gladbach-Nachen: 6,15. 7,56 nur bis Glad-
bach. 10,27. 12,58 nur bis Rheidt. 2,43. 4,25 nur bis Glad-
bach. 6,6. 9,47+. 11,33 nur bis Rheidt.

Von Großbroich nach Gladbach-Nachen: 6,21. 8,1 nur bis Glad-
bach 10,30. 1,3 nur bis Rheidt. 2,43. 4,30 nur bis Gladbach.

Nachen-Gladbach-Neuz.

Nachen: 6,44+. 9,10. 1,48. 4,—. 6,47+. 9,55+.
Gladbach: 7,—. 8,27+. 11,13. 1,23. 3,32. 6,—. 7,25+. 8,47. 11,32+
Großbroich: 7,9. 11,22. 6,8. 8,55.

Kleinbroich: 7,16. 11,25. 1,35. 6,15. 9,2.
Wittgen: 7,24. 11,36. 1,41. 9,8.

Von Gladbach nach Neuz.

Gladbach Abf.: 8,40. 11,4. 3,5. 6,22. 10,2.
Helenabrunn: 8,43. 11,12. 10,10.

Bieren: 8,56. 11,18. 3,19. 6,34. 10,17.
Dülten: 9,7. 11,27. 3,28. 6,43. 10,26.

Boisheim: 9,14. 11,34. 3,35. 6,50. 10,33.
Bregell: 9,20. 11,40. 3,41. 6,56. 10,40.

Kaldenkirchen: 9,31. 11,49. 3,50. 7,3. 10,51.
Sculf: 9,38. 11,55. 3,56. 7,10. 10,58.

Von Neuz nach Gladbach.

Neuz Abf.: 6,56. 9,55. 12,11. 4,13. 7,31.
Kaldenkirchen: 7,16. 10,15. 12,38. 4,36. 7,53.

Bregell: 7,24. 10,23. 12,45. 4,45. 8,1.
Boisheim: 7,31. 10,29. 12,50. 4,52. 8,8.

Dülten: 7,40. 10,38. 12,58. 5,1. 8,17.
Bieren: 7,50. 10,46. 1,6. 5,11. 8,26.

Helenabrunn: 5,57. 8,32.
Gladbach Abf.: 8,5. 10,57. 1,16. 5,22. 8,39.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Von Gladbach: 6,55. 11,9. 3,44. 6,18. 9,—.
Rheidt-Neuzellen: 7,4. 11,17. 3,52. 6,28. 9,8.

Odentkirchen: 7,25. 11,29. 4,4. 6,37. 9,20.
Hoch-Neuzich: 7,41. 11,41. 4,20. 9,33.

Odentkirchen: 7,53. 11,53. 4,32. 9,45.
Ameln: 8,14. 12,14. 4,58. 10,7.

Weldorf: 8,25. 12,25. 5,4. 10,19.

Matthias-Bruderschaft.

Freitag Morgen 7 Uhr findet in
der Hospitalkirche das **Seelenamt**
für den verstorbenen Herrn

Cutrin Blankenstein

statt, wozu hiermit freundlichst ein-
geladen wird.

Kraftfutter- u. Düngerlager.

Erbsenfuchsen, Palmfuchsen,
Leinmehl, Baumwollsaatmehl,
grobe Weizenkleie, Chilisalpeter,
Peru-Guano, Phosphatmehl.

Saatweizen, Prima Luzerne

Beste Schrott- und Fettkohlen
1 M. 65 Pfg.

Für engl. Weizenjahre ich M. 16,80

„ Sommerweizen „ „ 17,—

„ Roggen „ „ 13,10

„ Hafer „ „ 11,—

Gust. Rottmann,

Bahnhof Grevenbroich.

Gewerkschaftliche

Privat- u. Geschäftshäuser
in guter Lage, mit allen
Bequemlichkeiten, sind un-
ter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen resp. zu verpachten.

Näheres bei Franz Holter.

In der Erst

ein Schiff von der Mosel mit sehr
guten weißen und rothen Koch- und
Pflanz-Kartoffeln, sowie schönen
frühen Pflanz-Kartoffeln ange-
kommen.

Schiffer Zell.

20.000 Pfd. Wiesenheu sind
abzugeben auf dem Gute Bronover
bei Bevelinghoven.

Frisches Pferdeheisch
bei Joh. Kremer, Büttgerstr. 62.

Gebetbücher! billig!

Gebogene Karte und Einbände
unflüchtiger Bezug zum Wiederverkauf!
Sichere Auswahl! von Harren & Co.
Neuz, Krämerstr. 7.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere zu-
legt von Herrn **Heinr. Fittgen** in **Dormagen** verwalte Agentur für
Dormagen und Umgegend an

Herrn Julius Schneider in Dormagen

übertragen haben.

Leipzig, im April 1887.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete
die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
gegründet im Jahre 1819,

zur Uebernahme von Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar aller Art,
Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirtschaft zu Prämien,
die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nach-
stehen und bei denen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausge-
setzt ist. Bei Vorauszahlung der Prämie auf mehrere Jahre werden
erhebliche Vortheile gewährt.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern
bereit. Bedingungen und Antragformulare werden unentgeltlich ver-
abreicht.

Julius Schneider,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
in Dormagen.

Kalt-Chrenfelder chemische Düngerfabriken

C. Scheibler & Co. in Köln a. Rhein.

Fabrikanten von **Prima Thomas-Phosphatmehl**

16—20 % Phosphorsäure, feinste Mahlung.

Unter Controle der Versuchstationen Bonn u. Kempen.

Th. Schütte, Düsseldorf,

Färberei u. Wasch-Anstalt

für

Damen- und Herren-Garderobe aller Art,

Möbelfarbe in Plüsch, Damast, Ripps u.

Spitzen, Schmutz- und Straußfedern u. c.

Annahme-Stelle für Neuz bei:

Frl. Geschw. Neumann, Büchel 34.

Für einen kräftigen Knaben als

Lehrerling sucht einen Schreiner-
meister das hiesige **Waisenhaus**.

Auf sofort ein **Schäfer** gesucht

auf Haus Buchholz bei Venrath.

Gießer Schweizer mit guten

Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht.

B. w., f. die Exp.

Ein erfahrener **Brauer** sofort ge-
sucht.

Oberstraße 93.

Erfahr. **Costume-Mäherin** und
ein **Lehrmädchen** gesucht.

B. w., f. d. Exp.

Ein **Mädchen** pr. 1. Mai gesucht.

Erfeldstraße 34.

Stundenmädchen gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Wichtig für jed. Haushalt.

Dr. Thompson's

Seifenpulver.

Bestes, billigstes und
bequemstes Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche.

Große Ersparniß

an Zeit und Geld.

Dr. Thompson's Seifenpulver

reignet sich auch vorzüglich zum

Schneuern von Fußböden,

Thüren und Fenstern sowie

zum Reinigen von Geschirren.

Per 1/2 Pfd.-Pack 15 Pfg.

Zu haben in allen besseren

Colonial- u. Spezereihandlungen.

Die verehr. Hausfrauen

werden im eigenen In-
teresse gebeten, darauf

zu achten, daß Dr.

Thompson's Name

und Schutzmarke auf

den Packeten steht, da

mindertwerthige, der

Wäsche schädliche Nach-
ahmungen angeboten
werden.

St. Quirinus-

Paramenten-Verein.

Die **Arbeitsstunden** werden wie-
der regelmäßig **Freitags Nach-**

mittag von 3 bis 5 Uhr statt-
finden.

Der Vorstand.

Saison-Theater.

Städtisches Kaufhaus.

Donnerstag den 21. April:

Feines Salonstück!

Augenblicklich tägl. Repertoire

sind aller besten Bühnen.

Der Hüttenbesitzer.

Le matre de forges.

Lebensbild in 5 Acten, nach gleich-
namigem Roman von G. Ohnet.

Ferd. Basté.

Gymnastiken finden in einem

bürgerlichen Hause freundliche Auf-
nahme. Wo, sagt die Exp.

Zwei Gymnastiken finden gute

Aufnahme. Wo sagt die Exp.

Wo Gymnastiken **Kost, Logis u.**

Nachhilfe erhalten, sagt die Exp.

Kinder-Seife

von Carl John & Co., Köln,

übertrifft an Milde alle in den

Handel kommende Seifen, und ist

für Kinder im zartesten Alter an-
wendbar, A Packet mit 3 Stück

50 Pfg. zu haben

in Neuss bei F. H. Hömberg,

in Grevenbroich bei Jos. Busch.

Neuz-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Von Neuz:

Morgens 6,20

außer Sonntags.

„ 8,5

„ 10,45

„ 12,30

„ 2,25

„ 4,20

„ 6,20

Von Düsseldorf:

Morgens 7,1

(außer Sonntags.)

„ 9,30

„ 11,30

„ 1,30

„ 3,10

„ 5,10

„ 7,10

Nr. 89



Erscheint täglich